

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Klaus Gereon Beuckers (Hrsg.)  
**Die mittelalterlichen Wandmalereien zwischen Rhein, Neckar und Enz.**

(Heimatverein Kraichgau e. V. Sonderveröffentlichung Nr. 35). Verlag regionalkultur Ulmstadt-Weiher 2011. 512 Seiten mit 551 farbigen Abbildungen. Fester Einband € 79,-. ISBN 978-3-89735-669-6



Faszinierend präsentiert sich uns die gotische Wandmalerei: Alttestamentarische Szenen, vor allem die Erschaffung der Welt, das bibli-

sche Heilsgeschehen, das Leben Christi und seiner Mutter Maria, die Legenden der Heiligen sind mit großer Lebendigkeit an Langhaus- und Chorwände wie auch in Gewölben vieler Kirchen gemalt. Die «Biblia Pauperum», die Bibel für die Armen, wie die Ausmalung genannt wurde, sollte den Leseunkundigen das Evangelium in eindringlichen Bildern vermitteln. Im 16. Jahrhundert vielfach übertüncht, wurde die Wandmalerei im 19. und 20. Jahrhundert vielerorts wieder ent- und aufgedeckt, durch moderne restauratorische und konservatorische Methoden in den letzten 50 Jahren bearbeitet und damit den kunstinteressierten Betrachtern lesbar vorgestellt. In der Folge erschienen auch zahlreiche Publikationen zur gotischen Wandmalerei sowie Bestandsaufnahmen einiger Regionen in Baden-Württemberg.

Die vorliegende Veröffentlichung des Heimatvereins Kraichgau stellt dazu eine wesentliche Ergänzung dar. Ausgehend von einem Forschungsprojekt zu der Klosterkirche Loben-

feld und ihren Wandmalereien formierte sich in Stuttgart 2005 eine Gruppe von Studierenden, die sich innerhalb des Kraichgaus mit der Aufnahme mittelalterlicher Wandmalerei unter der Anleitung des Kunsthistorikers Professor Klaus Gereon Beuckers befassten. Nach der Festlegung des geografischen und zeitlichen Rahmens und intensiver Einarbeitung – Bachelor- und Magisterarbeiten sind inzwischen zu dem Thema entstanden – liegt nun heute eine Veröffentlichung vor, die in einzelnen Aufsätzen die Forschungslage, restauratorische Erkenntnisse, ikonografische Inhalte sowie weitere spezielle Teilgebiete beschreibt und in einem Katalog einen Überblick über die prägnantesten Wandmalereien in Kirchen und Klosterbauten gibt.

Der Kraichgau war im Mittelalter bis zur frühen Neuzeit im Besitz einer Vielzahl von Herrschaften: ein bunter territorialer «Flickenteppich». Im Hochmittelalter erwarb sich der Kraichgauer Adel durch Tätigkeiten an nahe gelegenen Fürstenhöfen und Domkapiteln, vor allem bei den Kurfürsten von der Pfalz und am Hochstift von Speyer, erhöhtes Ansehen und Reichtum. Sie bauten ihre Herrnsitze zu kleinen Residenzen aus und ließen die ihnen als Patronatsherren unterstehenden Kirchen künstlerisch ausgestalten. Nur so ist zu verstehen, dass in den Kirchen zwischen Rhein, Neckar und Enz eine erstaunliche Fülle von qualitätsvollen Ausmalungen aus der Zeit des ausgehenden 13. Jahrhunderts bis zur Reformation erhalten ist. Bislang weitgehend unbekannt bzw. unpubliziert und nur vor Ort bekannt, werden die prägnantesten nun nach intensiven kunsthistorischen Untersuchungen in dem vorliegenden Band vorgestellt.

Einer Einführung «Zu Maltechnik und Restaurierungsgeschichte mittelalterlicher Malerei» von Dörthe Jakobs folgen Aufsätze verschiedener Autoren zu Bildprogrammen in den Kirchen von Lobenfeld, Eppingen, Altwiesloch, Obergrombach, Brackenheim, Mosbach, Zeutern und Kleingartach. Weitere Ausführungen beschäftigen sich mit speziellen ikonografischen Themen, die besondere Bildformulierungen oder ikonografische Ausprägungen aufweisen. Beispiele dafür sind die Marienkrönung in Horrheim, «Credo»-Darstellungen in verschiedenen Kirchen, die Strahlenkranzmadonna in Lienzingen und die Kraichgauheilige Notburga in Hochhausen am Neckar. Dabei wird jeweils auch intensiv auf die Entwicklung und die Voraussetzungen des Bildthemas eingegangen, einschließlich der Nennung der zugrunde liegenden Bibeltexte und Quellen der Legenden. Leider sind die Schriftquellen aus der Bibel teilweise ungenau angegeben. Verdienstvoll sind selten referierte Themen ausgeführt, so die Ummalung von Sakramentsnischen und -häusern und eine Systematik der mittelalterlichen Rankenmalerei.

170 Seiten umfasst schließlich der von Klaus Gereon Beuckers und Ute Fessmann erarbeitete Katalog der wichtigsten Orte im Kraichgau mit erhaltenen Wandmalereien, der bewusst kleinere Malerreste unberücksichtigt lässt. Zusammen mit der Übersichtskarte vorne im Buch, ortsbezogener Literatur am Ende des jeweiligen Artikels und einer übergreifenden Literaturliste im Anhang ermöglicht er einen schnellen Zugriff auf die jeweiligen Standorte.

Aufwendig ist der Band zudem illustriert: 551 Abbildungen der besprochenen Wandmalereien wie

auch umfangreiches Vergleichsmaterial verdeutlichen die Texte. Schade nur, dass die Bildqualität changiert, zu sehen vor allem bei Ausschnitten aus großformatigeren Abbildungen.

Für den Kraichgau, einer in Bezug auf die mittelalterliche Wandmalerei bisher wenig beachteten Region, ist damit eine Fülle an neuen Informationen zusammengetragen und ein beachtenswertes Werk entstanden, das dem Kunstinteressierten die Augen öffnet und sicher auch eine wertvolle Grundlage bei weiteren Restaurierungen und Konservierungen von kirchlichen Kulturdenkmälern sein wird. *Sibylle Setzler*

*Sönke Lorenz, Ulrich Köpf, Joseph S. Freedman und Dieter R. Bauer (Hrsg.)*  
**Die Universität Tübingen zwischen Scholastik und Humanismus.**

In Verbindung mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. (*Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte, Band 20*). Thorbecke Verlag Ostfildern 2012. 503 Seiten mit einigen Abbildungen. Pappband € 39,90. ISBN 978-3-7995-5520-3



In diesem Band finden sich die Vorträge einer Tagung wieder, die 2010 in Weingarten stattfand und das dritte Treffen war, in dessen Mittelpunkt

die Geschichte der Universität Tübingen stand. Wissenschaftlicher Motor dieser Symposien, auch dieses letzten, war stets der 2012 vor wenigen Monaten verstorbene Sönke Lorenz, Vorstand des Instituts für Geschichtliche Landeskunde, bewunderswerter Akteur auf vielen Feldern der württembergischen Landesgeschichte. Die erste der beiden vorhergehenden Tagungen, veröffentlicht in den Bänden neun und vierzehn der «Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte», galten der Zeit «um 1500», genauer von 1477, dem Gründungsjahr der

Universität, bis 1534, dem Jahr der Rückeroberung Württembergs durch Herzog Ulrich. Im zweiten Treffen ging es um die Zeit zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg.

Die dritte Tagung, deren überarbeitete Vorträge den vorliegenden Band bilden, war vor allem der Philosophischen Fakultät und ihren Professoren gewidmet. Eine Einführung bildet der erste, recht umfangreiche und grundlegende Beitrag, verfasst von Sönke Lorenz selbst: «Scholastik und Humanismus. Zur Genese der Fachprofessur an der Tübinger Artistenfakultät (1477–1568)». In dieser Zeit konkretisierten sich die Lehrpläne der Universität; zugleich aber differenzierte sich der Lehrkörper. Zwar wurden alle Lehrenden nun als Professoren bezeichnet, aber die Besoldung und Status waren unterschiedlich, was sich z.B. in der Zugehörigkeit zum Fakultätsrat zeigte, dem nur etwa die Hälfte der zehn bis zwölf Professoren angehörte.

Einige Beiträge sind einzelnen Gelehrten beziehungsweise bestimmten Werken dieser Professoren gewidmet, unter denen vor allem Konrad Summenhart, Gabriel Biel, Joachim Camerarius, Jakob Schegk, Samuel Heiland und Georg Liebler hervorzuheben sind. Reinhold Rieger befasst sich mit dem «Physikkommentar» des um 1458 in Sommenhardt bei Calw geborenen und seit 1478 in Tübingen wirkenden Konrad Summenhart. Mit «Physik» ist dabei die Physik des Aristoteles gemeint, die von mehreren Gelehrten jener Zeit in Kommentaren verarbeitet wurde. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Gegenstand der Naturwissenschaft und nach der Art der Naturerkenntnis. Um ein ganz anderes Thema geht es im Beitrag von Stefan Kötz: «Geldtheorie an der Universität Tübingen um 1500. Die Traktate De potestate et utilitate monetarum des Gabriel Biel (nach 1488/89) und des Johannes Adler gen. Aquila (1516)». Beide Autoren haben unter dem gleichlautenden Titel, wörtlich übersetzt «Über Macht und Nutzen der Münzen», Traktate vorgelegt, die inhaltlich aber recht verschieden sind. Biel nähert sich dem Thema vor allem theologisch mit scholastischen Überlegun-

gen, zum Beispiel dem Problem der Sünde, Adler dagegen juristisch-systematisch mit humanistischen Anklängen, wodurch die Schrift eigentlich zu einem praktischen Handbuch des Schuld- und Obligationenrechts wird. Ein kurzer Beitrag von Stephen G. Burnett gilt der Lehre des Hebräischen: «Christian Hebraism at the University of Tübingen from Reuchlin to Schickard». Mit der grundlegenden Frage nach den Auswirkungen der Reformation beschäftigen sich zwei Beiträge; Oliver Haller beschreibt «Die Auswirkungen der Reformation auf Lehre und Wissenschaft an der Tübinger Juristenfakultät», Ulrich Köpf «Die Anfänge einer evangelischen Dogmatik in Tübingen. Zugleich ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte der theologischen Loci Philipp Melancthons.» In der Juristischen Fakultät wurden 1535/36 Reformen durchgeführt mit dem Ziel, dass künftig gelehrte und «geschickte» Professoren berufen werden sollten, die sich der rechten evangelischen Lehre verpflichtet fühlten. Was die Theologie betrifft, so hat sich die Entstehung einer evangelischen Dogmatik über Jahrzehnte hingezogen. «Erst nachdem Jakob Heerbrand 1573 sein Compendium Theologiae geschaffen hatte, lag eine eigene umfassende Tübinger Dogmatik vor, die bald zur Grundlage der Vorlesungen wurde.»

Zwei weitere Beiträge beschäftigen sich mit Jakob Schegk aus Schorn-dorf (1511–1587), dem «deutschen Aristoteles», und dessem sehr umfangreichen Werk, so Günter Frank in seinem Aufsatz «Der Gegenstand der Metaphysik. Jacob Schegks Begründung der Einheit und Allgemeinheit der Metaphysik» und Walter Redmond mit dem Beitrag «Aristoteles und die Scholastik. Die Logik bei Jakob Schegk». Frank schildert vor allem die Debatte Schegks mit Simon Simonius um die Einheit und Allgemeinheit der Metaphysik, Walter Redmond betrachtet die Bedeutung Schegks für die Geschichte der Logik. Auch der nächste Beitrag widmet sich der Philosophiegeschichte und ihrer Lehre: «The teaching of moral philosophy in sixteenth-century» von Marco Toste. Neben Jakob Schegk